

Ueber ein neues parasitisches Krustenthier.

Von

Dr. Franz Leydig

in Würzburg.

(Hierzu Taf. III. Fig. 2 und 3.)

Mit der Untersuchung der Kopfschleimkanäle einer *Corvina* beschäftigt, fand ich gelegentlich in ihnen einen Parasiten, der mir neu zu sein scheint, wenigstens war das Thierchen einigen Zoologen von Fach, denen ich es zur Ansicht vorlegte, ebenfalls unbekannt. Ich lasse deshalb hier eine kleine Beschreibung von ihm folgen und auch einige freilich sehr dürftige Angaben über seine innere Organisation. Sollte dennoch unser Thierchen den spezifischen Krebskennern vielleicht schon ein alter Bekannter sein — nun, dann bin ich auch nicht der erste und einzige, der Etwas schon Dagewesenes für neu gehalten hat.

Aeusserere Form.

Unser Schmarotzer hat eine sonderbare Figur. Auf einem ovalen Kopf (Fig. 2. *a*) kommt ein langer, gerade verlaufender, nicht geringelter Hals (*b*), daran schliesst sich ein angeschwollener, kugelförmiger Absatz (*c*), von dem symmetrisch rechts und links ein spitz auslaufender Fortsatz abgeht (*d*). Dann folgt ein wieder schmaler Leibesabschnitt (*e*),

der aus fünf Ringen sich zusammensetzt und mit einem gabelförmigen Endstück schliesst. Die Ringe sind nicht alle gleich gross, die zwei ersteren sind kürzer als die anderen, das gabelförmige Endstück hat zwei lange, stark divergirende, spitz auslaufende Zinken.

Die Grössenverhältnisse anlangend, so misst das ganze Thier in der Länge 5''' , die grösste Breite des Kugelabschnittes beträgt 2''' , die Länge der Anhänge des Kugelabsatzes 1''' .

Die Farbe war weissgelb mit durchschimmerndem schwärzlichem Darm.

B a u.

Ich habe das Thier leider erst Tags darauf näher untersucht, wo es schon todt war und seine Durchsichtigkeit verloren hatte, daher ich nur über Weniges Aufschluss erlangen konnte.

Seine äussere Haut ist eine homogene Clitinhülle, die sichtbare Muskeln sind die quergestreiften der Gliederthiere. Unter der Haut zeigten sich viele in Zellen eingeschlossene Fetttropfen. Mitten auf dem Kopf macht sich ein rother Fleck (*f*) bemerkbar, der vielleicht einem Auge zugehört oder wahrscheinlicher nur blosses Pigment ist, denn nach dem Aufenthaltsorte möchte ein Sehorgan etwas Ueberflüssiges sein.

Betrachtet man den Kopf von unten (Fig 3.), so lassen sich, bei entsprechender Vergrösserung, die Mundtheile erkennen. Man unterscheidet einen rundlichen, rahmartigen Vorsprung (*a*), der nach hinten ein paar kolbige Fortsätze ansitzen hat. Innerhalb des Rahmens liegt ein Kieferpaar (*b*), bestehend aus einem dicken, konischen Basalglied und einem schmaleren, schärfer conturirten und hakenförmig gegen das Basalglied eingeschlagenen Endglied. Mehr nach vorne ist ein anderes Mundstück sichtbar (*c*), welches kleiner ist, aber ebenfalls zweigliederig, das Endglied ist gezähnel.

Der Darm verläuft als ein ganz gerader Schlauch (Fig. 2. *g*) bis zum After, der sich zwischen den zwei Zinken des letzten Körpergliedes findet. Er behält auch einen ziemlich

gleichen Durchmesser und ist nur innerhalb des kugelförmig ausgedehnten Absatzes etwas erweitert.

Am Rande des zweiten Ringes vom Hinterleibe (*h*) sieht man eine papillenartige Hervorragung, die wahrscheinlich die Geschlechtsöffnung anzeigt, wenigstens konnte soviel erkannt werden, dass an der Papille ein Gang, der von vorne kam, und eine Blase mit gelbkörnigem Inhalte hier ausmünden.

Das ist aber auch Alles, was ich über die innere Organisation unseres Schmarotzers in Erfahrung gebracht habe.

Ich fand vier solcher Thierchen, wie schon angegeben, in den Schleimkanälen einer *Corvina* *), wo sie von etwas Schleim umhüllt, ruhig lagen. Als ich sie aus ihrer dunklen Behausung herausnahm, geberdeten sie sich erbst, schlugen heftig ihren Kopf auf den kugelförmigen Abschnitt zurück und zuckten mit ihrem geringelten Leibe. Nach unseren Vorstellungen muss dieser Schmarotzer, wenn er in die Nähe der von mir (Müller's Archiv 1851) beschriebenen Nervenknöpfe kommt oder sich gar über dieselben hinwegwälzt, der *Corvina* sehr unbehagliche Sensationen machen; doch scheint er, wie man aus seiner Gestalt abnehmen möchte, sich nicht auf häufige Ortsbewegungen einzulassen.

Zum Schlusse noch einige Worte über seine Stellung im Systeme. Ich glaube das Richtige zu treffen, wenn ich unser Thierchen zu den Schmarotzerkrebsen und ins besondere zur Zunft der Lernäen zähle; ich sehe wenigstens weder in der äussern Form noch im Bau etwas dieser Ansicht Widersprechendes. Um es in das Register der Naturhistorie einzureihen, schlage ich vor, es etwa *Sphaerosoma* **) *Corvinae* zu nennen.

*) In Cagliari 1850.

**) Da der Name *Sphaerosoma* bereits von Leach für eine Käfergattung in Anwendung gebracht worden ist, wird sich der Herr Verf. wohl zu einer Namenänderung entschliessen müssen.

Erklärung der Abbildungen.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at

Fig. 2. Das ganze Thier von oben bei sehr geringer Vergrößerung.

- a. Kopf.
- b. Hals.
- c. Kugelförmiger Absatz.
- d. Anhänge an demselben.
- e. Fünfgliedriger Hinterleib.
- f. Rother Pigmentfleck.
- g. Darm.
- h. Papille (für die Geschlechtsorgane?)

Fig. 3. Vorderende des Kopfes von unten bei stärkerer Vergrößerung.

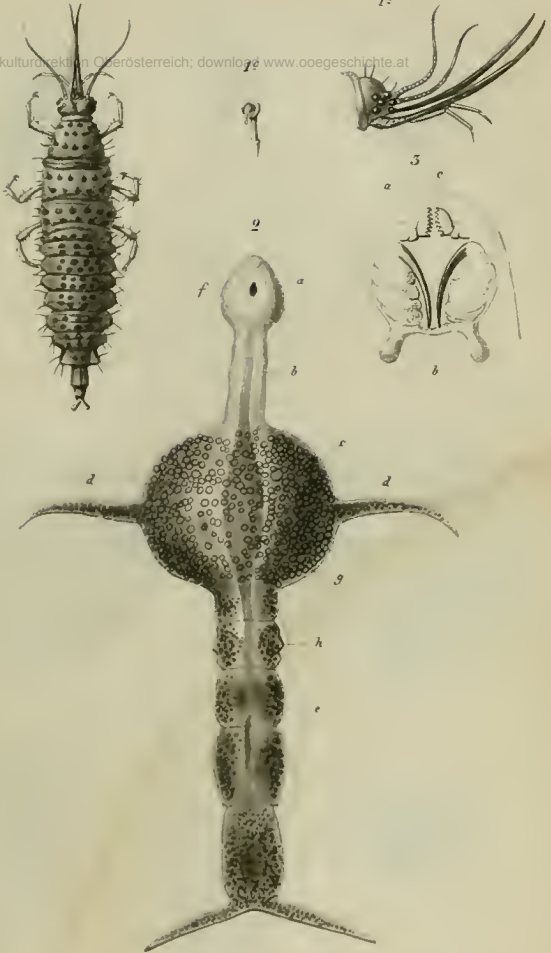
- a. Vorspringender Rahmen.
- b. Grösseres } Kieferpaar.
- c. Kleineres }

1851.

1^a

1^b

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [17-1](#)

Autor(en)/Author(s): Leydig Franz von

Artikel/Article: [Über ein neues parasitisches Krustenthier. 259-262](#)